Beiträge zur schwedischen Schulreform

Beltz

Marburger Forschungsstelle für Vergleichende Erziehungswissenschaft 4

Gerd Iben, Bernhard Bierschenk
Schulpsychologie und Schülerpflege

Die Möglichkeiten und Probleme der schwedischen Schulpsychologie lernten wir in zwei verschiedenen Formen kennen:

1.) als schulpsychologischen Dienst in Göteborg;

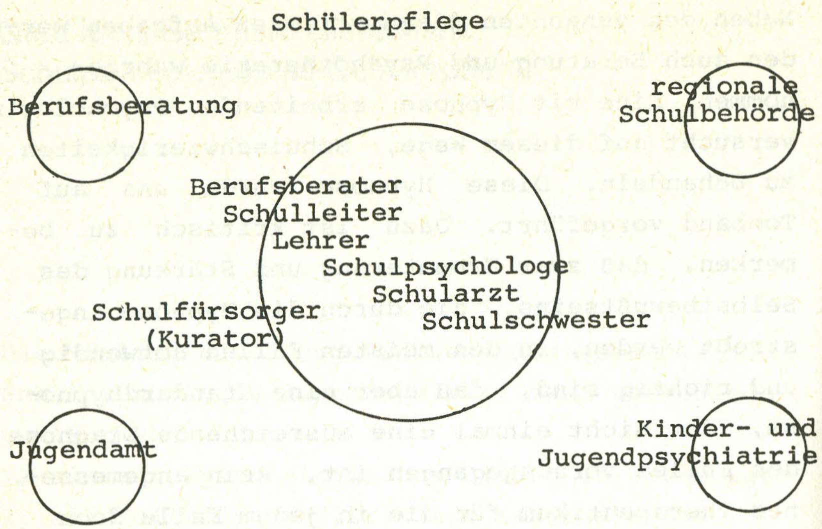
2.) als Teil der Schülerpflege innerhalb des Grundschulsystems Uppsalas.

Im folgenden werden einige Informationen über die genannten Institutionen wiedergegeben. Außerdem wird ein Bericht B. Bierschenks angefügt, der sich über den Rahmen unserer Exkursion hinaus gründlich mit der schwedischen Schulpsychologie befaßt hat.

1.) Zum "schulpsychologischen Dienst" der Stadt Göteborg gehören drei Psychologen, die neben entsprechendem institutseigenem Hilfspersonal von besonders geschulten Lehrern unterstützt werden. Durch sie werden jährlich annähernd 4 000 Schüler (= 8 % aller Schüler Göteborgs) mit Schulreifetests, Berufseignungs- und Studieneignungsprüfungen und bei Schulschwierigkeiten untersucht.

Neben den genannten diagnostischen Aufgaben werden auch Beratung und Psychotherapie wahrgenommen. Eine mit Hypnose arbeitende Psychologin versucht auf diesem Wege, Schulschwierigkeiten zu behandeln. Diese Hypnose wurde uns auf Tonband vorgeführt. Dazu ist kritisch zu bemerken, daß zwar Ermunterung und Stärkung des Selbstbewußtseins, die durch die Hypnose angestrebt werden, in den meisten Fällen notwendig und richtig sind, daß aber eine Standardhypnose, der nicht einmal eine ausreichende Diagnose des Falles vorausgegangen ist, kein angemessenes Therapeutikum für die in jedem Falle doch anders gelagerten Schwierigkeiten darstellen kann. Auf die Frage nach dem Erfolg dieser Methode konnte auch keine plausible Begründung für dieses Verfahren angegeben werden. (Bei diesem Besuch wurde auch eine Einführung in das schwedische Spezialklassen- und Sonderschulwesen gegeben. Darüber soll in einem besonderen Abschnitt berichtet werden.)

2.) Der Vortrag eines Schulpsychologen in Uppsala ging besonders auf die Stellung der Schulpsychologie innerhalb der schwedischen Schülerpflege ein. Er entwarf dazu folgendes Schema:



Vertreter der verschiedenen Jugendhilfeinstitutionen arbeiten in einem Team ständig und eng innerhalb der Schule zusammen. Ihre Zusammenarbeit ist also nicht sporadisch und nach Bedarf gefordert, sondern Institution. Das genannte Team ist fester Bestandteil des Schulsystems. Seine Arbeit steht in enger Verbindung mit derjenigen der vertretenen Jugendhilfeeinrichtungen und der Spezialklassen und Sonderschulen.

Zentrale Anliegen dieses Teams sind physische und psychische Schulhygiene, Schülerlenkung und Behandlung von Schulschwierigkeiten, die auch Elternberatung, besonders durch den Schulfürsorger, einschließt. Der Schulpsychologe ist dabei in der Hauptsache an der Diagnose beteiligt,

schlägt aber auch Behandlungsmethoden oder die Einweisung in Spezialklassen oder Beobachtungsklassen vor. Z.Zt. arbeiten bei 9.000 Grundschülern (mit Gymnasien 12.000 Schülern) in Uppsala zwei Schulpsychologen. Zwei weitere Stellen werden angestrebt. (Zur Verdeutlichung der Relation zu unseren Schulpsychologen: Im Stadt- und Landkreis Marburg arbeitet bei über 50.000 Schülern eine Schulpsychologin mit nebenamtlichen Mitarbeitern, die aber außerdem selbst Schule halten und die Betreuung der Legastheniker übernehmen muß.) Routinemäßig werden jährlich alle Schüler des 1., 3. und 6. Schuljahres mit Eignungstests, außerdem 5 - 6 % aller Schüler wegen Schulschwierigkeiten untersucht. Man rechnet heute mit 10 - 12 % aller Schüler, die wegen irgendwelcher Schulschwierigkeiten untersucht und behandelt werden müßten. Gegenüber früheren Jahren läßt sich ein Anstieg der Schulschwierigkeiten bemerken, der aber nicht statistisch belegt werden kann, da es an exakten Längsschnittuntersuchungen fehlt. Es ist eher zu vermuten, daß die feineren Erfassungsmethoden und das stärkere Eingehen auf Schulschwierigkeiten diese deutlicher als in einem früheren autoritären Schulsystem aufdecken. Interessant ist, daß fast zwei Drittel der auffälligen Schüler Jungen sind.

Schulschwierigkeiten der Schüler sind in vielen Fällen eine Frage an den Lehrer und an seinen

Ausbildungsstand. Hier gilt es noch viel zu reformieren.

Anmerkung: An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß an der Schülerpflege auch die schwedische Schülergewerkschaft SECO mit eigenem Programm (Schülererholung etc.) beteiligt ist. Siehe dazu z.B. SECO's Schriftserie 2 "Skolans Elevråd". Stockholm 1965, S.192 ff., insbesondere S.209 ff.

Als ein Teil der Schülerpflege und seelischen Schulhygiene wurde in Schweden auch die obligatorische Sexualaufklärung verstanden. Allerdings ist sie weitgehend in die Hände der Lehrer gelegt, insbesondere der Biologie-Lehrer. In neuerer Zeit beginnt man auch mit programmierter Unterweisung und Schulfernsehunterweisung. Da wir selbst aber lediglich Lehrbücher sahen und keinen Sexualunterricht erlebten, sei dieses Thema hier ausgeklammert.

3.) Es folgt nun eine ausführlichere Darstellung zur Entwicklung und zum Stand der schwedischen Schulpsychologie von B. Bierschenk.

Heute haben Dänemark, Norwegen, USA, Frankreich und Schweden die am besten entwickelten schulpsychologischen Organisationen, und die Zahl der Schulpsychologen steigt stark an. Noch zu Beginn der fünfziger Jahre war diese Berufsgruppe in

Schweden nahezu unbekannt, obwohl es - ähnlich wir in den USA und England - schon seit 1930 in den größeren Städten psychologische Beratungsbüros gab, die ganz auf eine psychiatrische Tätigkeit ausgerichtet waren.

Der Keim für die heutige schulpsychologische Arbeit wurde jedoch schon durch die Schulkommission von 1946 in ihrem Gutachten (SOU 1948 : 27, S. 444-465) gelegt. Hier wurden Aufgaben psychologisch-pädagogischer Beratung und Organisation, die Ausbildung von Schulpsychologen, die Anwendung von Testmethoden in der Schule sowie verschiedene Testformen und Untersuchungsmethoden behandelt. Diese Skizzierung schulpsychologischer Arbeit durch die Schulkommission wurde für die weitere Entwicklung der schulpsychologischen Arbeitsweise sowie deren Prägung richtungweisend.

Zur Organisation der schulpsychologischen Arbeit wurde von der Kommission vorgeschlagen, jedem staatlichen Inspektionsgebiet einen Schulpsychologen zu geben, der in den Kommunen von Lehrern mit einer zusätzlichen psychologischen Ausbildung unterstützt werden sollte. Größere Schuldistrikte sollten die Möglichkeit erhalten, mit staatlicher Unterstützung eigene Schulpsychologen anzustellen. Die zentrale Leitung für die schulpsychologische Tätigkeit sollte bei der Königl. Generalschuldirektion (heute SÖ) liegen. So wurde in Göteborg be-

reits 1949 eine Dienststelle für einen Schulpsychologen eingerichtet. 1953 bekam die Generalschuldirektion ihren ersten Schulpsychologen.

Als 1955 in Lund eine schulpsychologische Dienststelle eingerichtet wurde und auch andere Gemeinden bald dieser Entwicklung folgten, bedeutete das einen großen Fortschritt im Hinblick auf eine umfassendere schulpsychologische Wirksamkeit. 1963 waren bereits 20 Schulpsychologen angestellt. 1964 schrieb Stockholm - hier wohnen 15 % der Gesamtbevölkerung Schwedens - seine ersten 11 schulpsychologischen Stellen aus.

Seit Ende der fünfziger Jahre wurden in der von der Schulkommission skizzierten Form in wachsender Zahl staatliche Dienststellen für Psychologen eingerichtet. 1963/64 gab es 7 "länskolpsykologtjänster" (Dienststellen bei den Regierungsbezirksschulämtern). Die zentrale Leitung der schulpsychologischen Arbeit für das ganze Land liegt bei der Sektion UA 3 innerhalb der Unterrichtsabteilung für Fragen des allgemeinbildenden Schulwesens. Z.Zt. sind bei 11 von 24 "länskolnämnder" Dienststellen für Schulpsychologen eingerichtet (Västmanlands län, Uppsala län, Jämtlands län, Skaraborgs län, Värmlands län, Jonköpings län, Kristianstads län, Västerbottens län, Gävleborgs län, Kalmar län, Älvsborgs län). Ab 1.7.1967 gibt es 13, ab 1968 wird es 15, 1969

17, 1970 19 und 1971 dann 21 Schulpsychologen auf läns-Ebene geben. Auf kommunaler Ebene sind z.Zt. 70 - 80 "Assistentpsychologen" oder "psykolog-biträdande" vollzeitlich angestellt. Hinzu kommen Lehrer mit einer herabgesetzten Pflichtstundenzahl (4-12-14) für bestimmte schulpsychologische Aufgaben.

Eine Schule der "Schülerpflege"

"Im Zentrum der Erziehungsarbeit der Schule steht der einzelne Schüler." [1] Die Grundschule ist also eine auf den einzelnen Schüler ausgerichtete Schule. Und weiter heißt es: "Das Bedürfnis des Individuums und die Forderungen der Gesellschaft in verschiedener Hinsicht sind bestimmend für Inhalt, Form und Organisation der Schularbeit. Diese muß allen Schülern der Schule, einer heterogenen Schar von Individuen, die sich in ständiger Entwicklung befinden und die die unterschiedlichsten Persönlichkeits- und Begabungstypen vertreten, angepaßt sein." Diese Individualisierung und Anpassung des Unterrichts an das Begabungsniveau und den Begabungstyp des einzelnen Schülers, wie es in den allgemeinen Richtlinien vorgeschrieben wird, kann nur teilweise durch die Arbeit des Lehrers in der Klasse erreicht werden. Die Forderung nach Berücksichtigung des einzel-

1) Lgr. S.13

nen Schülers kann nur dann erfüllt werden, wenn eine Schülerpflege ausgebaut wird. Selbstverständlich fällt dabei die wichtigste und schwerste Aufgabe nach wie vor dem Lehrer zu. "Die Fürsorge um die geistige und körperliche Gesundheit des Schülers soll die Arbeit und das Arbeitsmilieu der Schule prägen. Die Verantwortung, den Schülern Gesundheitsfragen nahezubringen, fällt in erster Linie dem Lehrer zu. Aber der Schularzt und die Schulschwester, der Schulpsychologe und, soweit vorhanden, der Kurator sollen hierzu beitragen." (Lgr. S.17) Der Lehrer soll die einzelnen Schüler kennenlernen, ihre individuellen Voraussetzungen, ihre persönlichen Verhältnisse und ihren sozialen Hintergrund.

Arbeitsaufgaben des Schulpsychologen

Sie umfassen in der Regel:
1. Interviews (Schüler, Lehrer, Eltern u.a.);
2. Tests (Anlagetests, Intelligenztests, Kenntnistests);
3. Kenntnisnachweis (Zeugnisse, "standardprov", Lehrerauskunft);
4. Untersuchung der Interessen,
5. der emotionalen Faktoren,
6. der sozialen Faktoren,
7. der speziellen Schulschwierigkeiten,
8. der sozialen Anpassung;
9. Untersuchungen zur Studien- und Berufsorientierung.

Welche Methoden und welches Material ein Schulpsychologe bei seiner Arbeit anwenden wird, ist durch die jeweilige Fragestellung der einzelnen Untersuchung bestimmt.

Folgende Aufgaben kann man jedoch zu dem Arbeitsgebiet eines Schulpsychologen rechnen:
1. Schulreifeuntersuchungen;
2. Psychologisch-pädagogische Untersuchungen von Lernschwierigkeiten bei Schülern. Sind diese rein psychischer Natur, muß er auch geeignete pädagogische Maßnahmen vorschlagen um Abhilfe zu schaffen.
   a) Untersuchungen über Ursachen von Lese- und Schreibschwierigkeiten;
   b) Untersuchungen der Intelligenzstruktur und des Intelligenzniveaus des einzelnen Schülers;
   c) Untersuchungen von Kindern mit Schulschwierigkeiten auf Grund von speziellen Behinderungen;
3. Untersuchungen von Kindern mit Verhaltensstörungen;
4. Psychologisch-pädagogische Untersuchungen der Schüler beim Übergang zwischen den verschiedenen Schulstufen;
5. Untersuchungen im Zusammenhang mit der Berufsorientierung;
6. Testpsychologische Untersuchungen als Hilfsmittel für die Planung des Unterrichts;
7. Beratung der Eltern in Erziehungsfragen und Vermittlung allgemeiner psychologischer Informationen;
8. Zusammenarbeit mit Institutionen für die Schulgesundheitspflege und Sozialpflege und mit wissenschaftlichen Institutionen;
9. Eine komplizierte Aufgabe stellt sich dem Schulpsychologen in den Schulschwierigkeiten, die nicht nur rein psychisch bedingt sind, sondern auf Seh- und Hörfehler, Geburtsschäden und Hirnerkrankungen, emotionale und soziale Störungen sowie auf ernstere Erkrankungen zurückgehen. Bei dieser Art von Schulschwierigkeiten muß eine intensive Zusammenarbeit

zwischen Schulpsychologe, Schularzt, Schulschwester und in bestimmten Fällen auch mit Kinderpsychiatern und Jugendämtern gepflegt werden.

Der Schulpsychologe ist nicht zuletzt auch verpflichtet, aufmerksam der Entwicklung auf dem Gebiete der Schulpsychologie zu folgen und konsequenterweise den Schulrektoren und -direktoren geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Doch ist man sich auch klar darüber, daß der einzelne Schulpsychologe, bedingt durch seine tägliche Arbeit, keine direkte Forschungsarbeit zu leisten vermag. Seine Aufgabe ist es auf keinen Fall, auf eigene Faust Maßnahmen zu treffen und "Quacksalberei" zu betreiben. Die Verantwortung für die schülerpflegende Arbeit liegt beim Rektor, beim einzelnen Lehrer und besonders beim Klassenlehrer. Über geeignete Maßnahmen, z.B. Schüler in Spezialklassen zu unterrichten oder ihnen einen besonderen Spezialunterricht zu erteilen, entscheidet nach § 42 Skollag 1962 allein der Rektor.

Eine weitere und sehr wesentliche Aufgabe eines Schulpsychologen ist das Bemühen, in die Welt der Schule eine psychologische Betrachtungsweise einzuführen.

Der Schulpsychologe ist demnach kein Forscher, der nur passiv feststellt und notiert. Er versucht aktiv, auf das Milieu einzuwirken, in welchem er arbeitet. Die psychologische Betrachtungsweise, die bei Gesprächen mit Lehrern, Schulleitern, Schülern und Eltern verbreitet werden kann, sucht die Ursachen des unterschiedlichen menschlichen Verhaltens zu verstehen, nicht aber über Abweichungen zu urteilen oder etwa gar sie zu verurteilen, und bemüht sich, Abhilfe zu schaffen.

Ein geschwätziger, unerzogener und trotziger Schüler wird sicherlich dadurch nicht besser, daß man Klassenbucheintragungen vornimmt oder die Verhaltensnote senkt. Hier gilt es für den Schulpsychologen, neue Gesichtspunkte einzuführen und neue Wege zu weisen. Seinen ersten Niederschlag hat diese Betrachtungsweise im Lehrplan für das neue Gymnasium gefunden. Künftig wird es auf dieser Schulstufe keine Verhaltensnoten mehr geben. (elevråd, en skola i demokrati, S. 36) Der Schulpsychologe kann z.B. das Verhalten eines Schülers als eine Konzentrationsstörung erklären, eine Unruhe als Folge von Überforderungen von seiten der Schule oder des Elternhauses oder etwa als eine vorübergehende Pubertätskrise u.ä. (Lgr. S.83)

Erklärungen reichen jedoch nicht aus; diesen müssen Maßnahmen folgen. Die Aufgabe des Schulpsychologen liegt vor allem im Wirken für die Einrichtung von Spezialklassen, die die störenden

Kinder betreuen und ihnen helfen sollen, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Die wichtigste Aufgabe des Schulpsychologen besteht gerade darin, für eine "schülerpflegende" Einstellung zu sorgen und diese zu fördern. Seine Vorschläge werden die Unterrichtsarbeit für den Lehrer erleichtern und diese erfolgreicher gestalten.

Für die Psychologen bei den "länskolnämnder" wurden von der Schulkommission von 1957 in ihrem Gutachten (SOU 1961:30, S.425-426) bestimmte allgemeine Richtlinien für ihre Arbeit angegeben, die ich hier in gekürzter Form aufführen möchte. Der "länskolpsykolog" (Berzirksschulpsychologe) sollte

1. versuchen, eine Koordinierung und Intensivierung in der kommunalen schulpsychologischen Arbeit zu erreichen;
2. kommunale Initiativen anregen;
3. in seiner Informations- und Aufklärungsarbeit die schulpsychologischen Gesichtspunkte zu Erziehungsfragen objektiv vertreten;
4. in besonderen Fällen aktiv an Aufgaben mitarbeiten, die der Differenzierung, den direkten Anpassungsproblemen und der Schülerpflege gelten;
5. mit Schulleitern, Lehrern, Ärzten, Kuratoren, Studien- und Berufsberatern, für schulpsychologische Arbeitsaufgaben kommunal angestellten Personen sowie mit den Behörden zusammenarbeiten, so daß die schulpsychologische Arbeit in ihrem vollen Umfang auf die beste Art und Weise gefördert wird;
6. nach Bedarf besondere Experten heranziehen oder Gutachten zur Stellungnahme weitergeben (sogen. remiss), sowie
7. Kontakte zur psychologischen und pädagogischen Forschung halten und bei der Ausarbeitung von neuen Methoden auf dem schulpsychologischen Gebiet im Umfang, wie es seine Arbeitsaufgaben erlauben und erfordern, mitwirken.

Diese allgemein gehaltenen Anweisungen sagen allerdings nichts darüber aus, wie sich die Wirksamkeit des Schulpsychologen in der konkreten Praxis gestalten soll. Das ist damit auch keinesfalls beabsichtigt. Die oben angeführten allgemeinen Anweisungen sollen nur einen "Rahmenplan" darstellen, der es dem einzelnen Schulpsychologen auf läns-Ebene ermöglicht, sein Arbeitsfeld weitgehend frei zu entfalten und zu entwickeln.

Die Organisation der schulpsychologischen Arbeit

Es gibt viele denkbare Modelle für die Organisation der schulpsychologischen Arbeit. Im wesentlichen wird sie sich jedoch nach der Größe des Ortes und den besonderen Verhältnissen richten. Die Arbeit eines "länskolpsykolog" wird sich in der Regel anders gestalten als die eines Psychologen an einer Lehrerhochschule, einer Versuchsschule oder die eines kommunal angestellten Psychologen. In den meisten Fällen ist der kommunal angestellte Psychologe dem "skoldirektör" (Schuldirektor) direkt unterstellt.

Beispiele schulpsychologischer Arbeit

1.) In Västerås, einer Stadt mit ca. 10 000 Schülern, arbeitet ein Schulpsychologe in enger Zusammenarbeit mit dem Schularzt und der Schulschwester. Die Sprechstunden werden an den einzelnen Schulen abgehalten. Die Schulschwester benennt die Schüler, die für eine Untersuchung vorgemerkt wurden, und der Schulpsychologe fertigt ein Gutachten über die aktuellen Schulschwierigkeiten an. Dieses Gutachten wird durch ein sozialmedizinisches Gutachten, erstellt durch die Schulschwester, und eine Untersuchung durch den Schularzt ergänzt.

Im Schuljahr 1960/61 konnten auf diese Weise 560 Schüler untersucht werden. Zusätzlich wurden aber noch Intelligenztests und Lese- und Schreibuntersuchungen von Lehrern mit einer Spezialausbildung durchgeführt, die der schulpsychologischen Arbeit bei herabgesetzter Pflichtstundenzahl zugeordnet waren. Diese Untersuchungen betrafen 830 Schüler. Ferner wurde eine Reihe von Intelligenz-Gruppentests in einigen Schuljahren durchgeführt.

2.) In Stockholm begann man 1964 die schulpsychologische Arbeit auf folgende Weise zu organisieren:
Nach dem Vorschlag des "Mental-Komitees" (für Schulhygiene) sollen die Schulpsychologen wie

"Zahnräder" in einem Team, bestehend aus: Schularzt, Schulschwester, Berufswahllehrer und Kurator und Schulpsychologe, wirken.

Schulpsychologe, Schulschwester und eventuell Berufswahllehrer und Kurator haben den unmittelbaren Kontakt mit den einzelnen Schulen und bekommen so die ersten Kenntnisse über einen Problemfall. Sie können danach diesen zur Stellungnahme an ein Schülerpflegebüro zur weiteren Untersuchung und Beratung überweisen. Ein solches Schülerpflegebüro soll aus einem Rektor, einem Rektor-Assistenten und einem Rektorsekretär, einem Psychologen (mit höherer Kompetenz), einem Psychiater und einem Kurator bestehen. In diesem Team hat der Rektor die administrative Leitung der Arbeit. Der Hauptteil der administrativen Arbeit wird indessen vom Rektor-Assistenten wahrgenommen. Damit wird der Rektor frei für den größeren Teil seiner Arbeit, nämlich zur Anleitung von Lehrern in Spezialklassen und für den besonderen Spezialunterricht. Auf diese Weise gewinnt der Rektor einen notwendigen Einblick in die Arbeitsweisen und Unterrichtsformen und vermag dadurch leichter, die Schüler in die geeigneten Klassen einzustufen.

Die Aufgabe des Schulpsychologen im Rahmen des Schülerpflegebüros besteht zum größten Teil aus Beratung und eingehenden Untersuchungen.

Dem Psychiater obliegen die Aufgaben in Zusammenhang mit psychischen Krankheiten, während sich der Kurator vornehmlich mit der sozialen Begutachtung des Falles sowie Elternhausbesuchen, Kontaktaufnahmen mit Jugendämtern und anderen sozialpflegerischen Organen beschäftigt und hilft, die Schüler in die verschiedenen Spezialklassen umzuschulen bzw. sie zur Krankenpflege oder in ein Internat zu überweisen (Sköldenborginstitut in Hälsingborg).

Neben den drei Schülerpflegebüros und den einzelnen Assistentpsychologen bei den Rektoraten - jedes fünfte Rektorat hat einen Psychologen - gibt es in der Schulverwaltung einen Chefpsychologen, der die schulpsychologische Arbeit aus fachpsychologischen Gesichtspunkten zu verantworten hat. Er ist z.B. für die Wahl der Tests und anderer diagnostischer Methoden, u.a. für die Ausarbeitung von Hilfsmitteln zur Schülerbeurteilung durch den Lehrer, verantwortlich. Schließlich gehört auch zu seinem Aufgabenbereich, Lehrer für besondere Untersuchungsaufgaben auszubildung und die Praktika der in der Ausbildung befindlichen künftigen Schulpsychologen zu betreuen.

Der Unterschied in der Organisation der schulpsychologischen Arbeit zwischen den Großstädten und den kleineren Kommunen besteht im wesentlichen in

der Verteilung der Aufgabenbereiche. Größere Städte haben reichere Möglichkeiten zur Spezialisierung als kleinere Städte oder Landkommunen.

Die schulpsychologischen Untersuchungsarbeiten beruhen auf enger Zusammenarbeit mit dem gesamten Personal der Schule (vgl. Lgr. S.21) und dürfen sich niemals nur auf einzelne Beobachtungen oder nur auf Testresultate stützen, die der Schulpsychologe allein von einer Schülergruppe oder einzelnen Kindern gesammelt hat. Es darf auf keinen Fall der Eindruck entstehen, daß er mit Hilfe von "magischen Testresultaten" eine diktatorische Macht ausübt. Seine Aufgabe besteht ausschließlich darin - das sei hier noch einmal besonders betont - mit seinen Gutachten tiefere Einsichten und ein größeres Verständnis für die Schwierigkeiten der Schüler zu schaffen.

Die schulpsychologische Untersuchung

Der Schwerpunkt der schulpsychologischen Untersuchung liegt auf der Beobachtung des Kindes im Klassenraum, auf dem Schulhof und in Testsituationen. Durch Gespräche mit den Lehrern, der Schulschwester und den Eltern des Kindes erhält der Schulpsychologe außerdem wertvolle ergänzende Informationen über das Kind.

Eine Untersuchung kann sich in besonderen Fällen über Jahre erstrecken, und zwar dann, wenn der

Schulpsychologe durch seine Kontakte mit den Lehrern und Eltern des Kindes beobachtet, wie die verschiedenen pädagogischen Behandlungen auf die Entwicklung des Kindes einwirken. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um Untersuchungen, die sich auf einige Stunden oder Tage erstrecken.

Vergleicht man die Arbeit eines Schulpsychologen mit der Arbeit eines Beratungsbüros oder einer kinderpsychiatrischen Klinik, die für diese Einrichtung von einem Spezialistenteam bestimmt wird, so steht die Arbeit eines Schulpsychologen unter ungünstigeren Bedingungen. Er muß oft Untersuchungen und Gutachten unter Zeitdruck erstellen, weil sie z.B. vom Rektor angefordert werden, um Spezialklassen, Lese- und Sprechklassen, besonderen Unterricht für rechen-, seh- und hörschwache Schüler einzurichten oder anzuordnen.

Für eine erfolgreiche Tätigkeit darf nach Ansicht von H. Egidius das Tätigkeitsfeld eines Schulpsychologen nicht mehr als 3 000 bis 5 000 Schüler umfassen.

Eine allgemeine Bemerkung zur Situation des Schulpsychologen

Der Lehrplan für die Grundschule hat der Schulpsychologie einen festen Platz im Rahmen der "Schülerpflege" in der Schule zugewiesen. Heute

wird kaum noch eine Maßnahme sozialer und/oder psychologischer Natur von seiten der Schulbehörde ergriffen, wenn nicht eingehende und sorgfältige Untersuchungen sowohl psychologischer als auch medizinischer Art vorliegen. Noch vor wenigen Jahren wurden die psychologischen Untersuchungen von den Ärzten nicht als notwendige Voraussetzung weiterer Untersuchungen angesehen. Heute findet man kaum noch einen Arzt, der bereit wäre, ohne ein schulpsychologisches Gutachten zu arbeiten.